



Regionalkreis Salzburg führt EDV-Stammtisch ein

Sinn dieses EDV-Stammtisches soll es sein, sich über die Datenverarbeitung, die durch den Personalcomputer für jeden von uns in eine persönliche Nähe gekommen ist, gegenseitig zu informieren. Bei dem ersten Stammtisch am 24. 4. 1986 berichtete Kollege Ebner stichwortartig über den PC-Markt, der immer stärker zu einem Selbstbedienungsladen wird, über seine Erfahrungen, wobei vor allem folgende Themen angeschnitten wurden:

- Ein-Platz — Mehr-Platz PC's
- Standardsoftware
- Text, Tabellenkalkulation, Datenbanken
- Programmwünsche für BWL im Ingenieurbüro
- Terminplanung, Kostenrechnung, Kalkulation

Zu diesem Treffen durften wir auch einige Kollegen aus dem süddeutschen Raum begrüßen, es ergab sich dabei manch interessante Diskussion, wobei festgestellt wurde, daß das Preis-Leistungsverhältnis am PC-Markt oft sehr unterschiedlich ist, und Markengeräte wurden von so manchem Kollegen zu früh und zu teuer gekauft.

Breiten Raum in der Diskussion wurde auch der Anwendungsphilosophie gewidmet — zentrale oder dezentrale Datenverarbeitung, wobei im Diskussionskreis besonders über dezentrale Anwendungen recht positive Erfahrungen vorlagen.

Insgesamt wurde die Idee zum EDV-Stammtisch sehr begrüßt, wobei in Zukunft der Ablauf so gestaltet werden soll, daß man versuchen wird, einen Experten für ein spezielles Thema zu gewinnen, der in einem Referat darüber berichten soll, um anschließend gemeinsam darüber diskutieren zu können.

Als Schwerpunktthema für unseren nächsten EDV-Stammtisch am 19. 6. 1986 wurde das Thema CAD-Anwendungen gewählt, dabei wird in einem Hauptreferat über die Anwendungsmöglichkeiten berichtet und in einem Co-Referat von einem unserer Stammtischteilnehmer über seine praktischen Erfahrungen über Auswahl und Testeinsatz eines CAD-Systems. Die Betreuung der EDV-Stammtische hat Kollege Ebner übernommen.

Hannover Messe »Industrie '86«

Ein Bericht der WIV-Studentengruppe
Die Hannover Messe »Industrie«, die größte und bedeutendste Investitionsgütermesse der Welt stellte auch heuer wieder ihren Ruf als »Messe der Messen« nachdrücklich unter Beweis. An der vom 9. bis 16. April erstmals ohne die ausgegliederte Mikroelektronikmesse »CeBIT« durchgeführten Veranstaltung beteiligten sich 5500 Aussteller in 22 Hallen und auf dem Freigelände, die 300.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche belegten. Allen voran die westdeutsche Industrie, die 3800 Teilnehmerfirmen stellte, nutzte die Gelegenheit zu einer eindrucksvollen Leistungsschau.

Schwerpunkte der Messe bildeten die Bereiche Energie, Werkzeuge, Oberflächentechnik, Betriebsausrüstung, Verkehr, Neue Werkstoffe, Elektrotechnik, Elektronik und Forschung und Technologie. Über 300 Unternehmen, Hochschul-Institute und Großforschungseinrichtungen aus 12 Ländern präsentierten Ergebnisse der anwendungsorientierten Forschung: von neuen Produktideen bis zu Prototypen. Gezeigt wurde anhand von Beispielen Technologietransfer in Form von Know-how, Patenten und Lizenzen.

Sehr viel Interessantes tut sich derzeit in der Entwicklung von neuen Werkstoffen. Die Entwicklungsabteilungen der einschlägigen Firmen konzentrierten sich konsequent auf innovative Konstruktionswerkstoffe aus Metallen, Keramik, Polymeren, Elastomeren und Verbundwerkstoffen. Der deutsche Chemiekonzern Hoechst zeigte auf seinem Stand anhand eines 1:1-PKW-Modells, in welchem Umfang bereits heute Kunststoff als Werkstoff im Automobilbau eingesetzt werden kann. Das geht vom Kotflügel über die Innenausstattung bis hin zu Teilen des Motors. Bei Verbrennungskraftmaschinen wird vor allem mit dem Einsatz von Keramik experimentiert, um die notwendige Kühlung zu verringern und so den Wirkungsgrad zu erhöhen. VW zeigte Versuchsmotoren mit Keramikeinsätzen im Kolbenboden und an den Auslaßventilen. Eine japanische Firma stellte ein Keramiklaufrad eines Abgasturboladers vor, das bereits seit kurzem serienmäßig in einem Nissan-PKW eingebaut wird.

Trotz der Teilung in »CeBIT« und »Industrie« stand bei der traditionellen Hannover Messe ein Computertema im Mittelpunkt: Fertigungs-Automation und Computer Integrated Manufacturing (CIM). Dieser Themenbereich wurde erstmals in einer eigenen Fachmesse »Industrie-Automation: Leit- und Steuerungssysteme« zusammengefaßt. Eine logische Konsequenz, wenn man bedenkt, daß von allen wichtigen Computerherstellern der Investitionsschub der in den vergangenen Jahren die Büro-Automation vorantrieb, in den kommenden Jahren für die Fertigungs-Automation erwartet wird.

Ein Leitzentrum für Produktionstechnik und Automatisierung unter Federführung des Fraunhofer Institutes war Mittelpunkt dieser Fachmesse, bei der sich 200 Aussteller beteiligten. Namhafte Firmen wie ASEA, BBC, Bosch, DEC, Honeywell usw. zeigten unter dem Schlagwort »Initiativen für die Fabrik der Zukunft«, wie verschiedene Fertigungssysteme über das herstellerneutrale »Manufacturing Automation Protocol« (MAP) untereinander kommunizieren und ihre Daten austauschen können. Einen konzentrierten und neutralen Überblick über alle wichtigen Phasen der Produktautomatisierung vom Auftragseingang bis zur Produktauslieferung zu geben, war die Zielsetzung des Leitzentrums.

Das Kürzel MAP steht für ein Standardisierungsprojekt, das von General Motors auf

der Basis von OSI (Open System Interconnection) initiiert wurde, um einen durchgängigen Datentransfer unter Computern und Steuerungen verschiedener Hersteller zu ermöglichen. IBM stellte anhand einer Laserbearbeitungsmaschine im Verbund mit einem Rechner dieses neue System bereits vor.

Der weltweite Markt »Factory Automation« im Jahre 1990 wird von den Amerikanern auf 35 Milliarden US-Dollar geschätzt, wobei auf MAP bereits 500 Millionen US-Dollar entfallen sollen.



Die europäischen Anbieter halten sich — was MAP betrifft — derzeit noch zurück. Seit 1985 gibt es einen Arbeitskreis EMUG (European MAP User Group) in dem sich Hersteller und Anwender mit dieser Thematik befassen.

Zunehmendes Interesse für die Automatisierung der Fertigung wird nun auch seitens der Klein- und Mittelbetriebe spürbar, denn für viele wird sie bereits Notwendigkeit, um gegenüber der Konkurrenz keine Wettbewerbsnachteile zu erleiden. Die Anbieter sind sich dieses wachsenden Marktes sehr bewußt. Nixdorf zum Beispiel bietet maßgeschneiderte Lösungen auch für Teilbereiche für die klein- und mittelständische Industrie, um so den Einstieg und die weiteren Schritte in Richtung flexible Fertigung zu erleichtern. Die Standardsoftwarepakete sind so erweiterbar ausgelegt, daß individuelle Kundenwünsche schnell und rationell erfüllt werden können. Wie durch viele anschauliche Beispiele gezeigt wurde, rückt die Verwirklichung vollautomatisierter Fabrikhallen immer näher.



Regionalkreis Vorarlberg: Kurzbericht der Aktivitäten 1985/86

Der Regionalkreis der Wirtschaftsingenieure in Vorarlberg zählt 35 Mitglieder, die ihre Tätigkeit als Wirtschaftsingenieur bzw. in verwandten Berufen hier in Vorarlberg und auch im benachbarten Ausland ausüben. Die Aktivitäten werden im Regionalkreis Vorarlberg so gesetzt und geplant, daß mindestens 1x, jedoch maximal 3x pro Jahr, eine Zusammenkunft, Vorträge, Diskussion, Schitag u. ä. Veranstaltungen durchgeführt werden.

1985 fand ein Vortrag statt, der das Thema »Marketing-Logistik« beinhaltete. Das Thema wurde von Dipl.-Ing. Dr. Kremser behandelt. Er referierte exzellent zu diesem Thema, nicht zuletzt deshalb, weil er die Theorie bei HILTI in Liechtenstein zur Anwendung bringen konnte. Zu diesem Treffen erschienen 15 Mitglieder und Kollegen. Die anschließende Diskussion war sehr rege, und nach einem gemütlichen Ausklang war das 2. Treffen des Regionalkreises Vorarlberg beendet.

Das 3. Treffen fand im Juni 1985 statt, wobei ein deutscher Unternehmensberater, der in Vorarlberg weilte, eingeladen wurde und der zum Thema »langfristige Unternehmensplanung« Gedanken verbreitete. Helmut Dirschwigl, Privatdozent an der Münchner TU verstand es gekonnt, uns 4 Stunden lang in Bann zu setzen. Er überzeugte durch klare Karriereplanung, und auch der Begriff Funktion und Funktionserfüllung im Betrieb wurde klar definiert. Nach dem Vortrag fragten die meisten, wie kam es, daß wir 3—3½ Stunden voll konzentriert diesem exzellenten Referenten folgten. Auch dieser Abend war ein Erfolg für die Aktivitäten des Regionalkreises Vorarlberg. Im Laufe des Sommers 1985 wurde von Herrn Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Kremser ein informelles Treffen organisiert. Es wurden kurzfristig verschiedene Kollegen angerufen, die sich zu einem gemütlichen Abend, ebenfalls im Gasthaus Schäfle in Feldkirch trafen. Es wurde angeregt, daß solche Blitzaktionen öfters durchgeführt werden sollen. Dieser informelle Abend trug sicher zum besseren Bekantwerden unter den Kollegen bei.

5. Treffen:

Dieses wurde unter dem Motto »Sport und Aktivität« gesetzt. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, daß es die Wirtschaftsingenieure des Regionalkreises Vorarlberg am 5. April 1986 zum Arlberg, in das Schigebiet Lech-Zürs gezogen hat. Wir durften einen schönen Schitag verbringen, der am Ende des Tages durch aufziehenden Nebel beeinträchtigt wurde. Was uns besonders freute war, daß ein WIV-Student, der im Moment seine Tätigkeit bei den Zürser Liften ausübt, uns durch die schönen Hänge am Arlberg lotste. Zu diesem Treffen waren auch die Gattinnen eingeladen. Es erschienen 10 Kollegen.

Abschließend darf bemerkt werden, daß

der WIV-Regionalkreis Vorarlberg absolut am Leben ist und daß bereits für das 2. Halbjahr 1986 weitere Aktivitäten geplant sind.

Es grüßt: Kollege Christoph Hinteregger

WIV-Gruppe an der Johannes Kepler Universität Linz

Die WIV-Gruppe Linz nimmt innerhalb des WIV die Interessen der Studenten und Absolventen des seit 1979 an der Johannes Kepler Universität Linz laufenden Studienversuchs Wirtschaftsingenieurwesen-Technische Chemie (WITECH) wahr.

Die Gründung der WIV-Gruppe Linz fand am 20. März 1986 in feierlichem Rahmen an der Universität Linz statt. Rektor Dr. Hans Dolinar begrüßte die ca. 140 geladenen Gäste — Vertreter der Universität, des WIV sowie der Politik, der Wirtschaft und der Medien — und wies auf die Bedeutung einer kombinierten technisch-wirtschaftlichen Ausbildung hin.

Anschließend berichtete o. Univ. Prof. Dr. Karl Winsauer — Vorsitzender der Studienkommission WITECH — über die Motive, die zur Einrichtung des WITECH-Studiums führten sowie über die bisherige Entwicklung und die derzeitigen Studienbedingungen.

WIV-Präsident Hofrat Dr. Ernst Appel schilderte die Geschichte des Grazer Wirtschaftsingenieurwesens und des WIV. Dr. Johann Persoglia, der Geschäftsführer unseres Verbandes, sprach über die Organisation, die Ziele und die aktuellen Aktivitäten der Wirtschaftsingenieure.

Abschließend erörterte Dipl.-Ing. Kurt Martin, WITECH-Absolvent und Mitinitiator der WIV-Gruppe Linz, Ziele, Aufgaben und ge-

plante Aktivitäten der Linzer WIV-Gruppe. Das anschließende kalte Buffet wurde zu zahlreichen Gesprächen zwischen Vertretern der Wirtschaft und den WITECH-Studenten bzw. Absolventen genutzt. Zwei Posterwände informierten die Gäste über den WIV sowie das WITECH-Studium.

Mit dieser gelungenen Veranstaltung konnte ein wichtiger Schritt zur Steigerung des Bekanntheitsgrades des WITECH-Studiums unternommen werden.

Die diesbezüglichen Aktivitäten sollen durch die gezielte Aussendung einer Informationsmappe wirksam unterstützt werden. Besonders möchten wir in diesem Zusammenhang auf das Studium Wirtschaftsingenieurwesen — Technische Chemie hinweisen. Neben der Information über das WITECH-Studium hat sich die WIV-Gruppe Linz unter anderem folgende Aufgaben gesetzt:

- Förderung des WITECH-Studiums
- Organisation von Vorträgen aus dem Bereich Chemie, Technik und Wirtschaft
- Anregung der chemischen Industrie zur Nutzung des WIV-Stellenmarktes
- Erleichterung des Kontaktes zwischen Studenten und Absolventen, z. B. durch regelmäßige Chemiker-Stammtische

Die Kontaktadresse lautet:

Universität Linz

Altenbergerstraße 69

A-4040 Linz

Die Kontaktpersonen der WIV-Gruppe in Linz sind:

Dr. Gerhard Kapl, 591 3765

Dipl.-Ing. Kurt Martin, 585 2202

Dipl.-Ing. Torsten Kreindl, 232381 725

Dipl.-Ing. Heinz Flödl 23281 750



Dr. Freudhofer (Regionalkreis OO) im Gespräch mit Dipl.-Ing. Eichinger und Dr. Kapl (WITECH-Absolventen) sowie Frau Lapczuk (Creditanstalt) vor dem WITECH-Informationsposter.